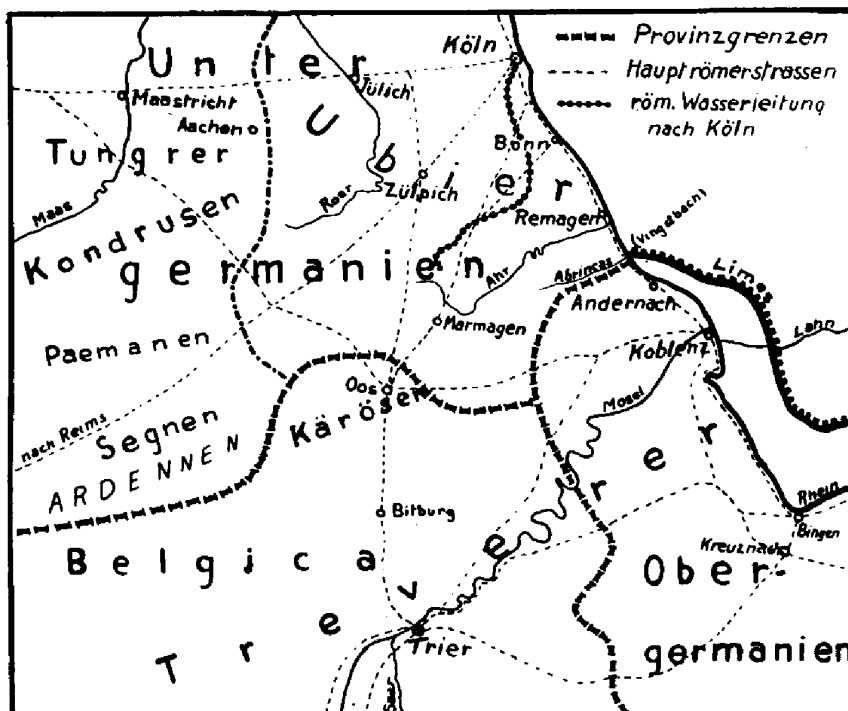


Salm in der Eifel

Die Besiedlung der Eifel ist mit Sicherheit aus Funden nachzuweisen aus der älteren Eisenzeit, der sogenannten »Hallstatt-Zeit« um 1000 bis 500 vor Christus. Die Einwohner des Landes lernten das aus Norditalien eingeführte Eisen kennen und später auch anzufertigen. Bis zum 3. Jahrhundert vor Christus waren die Kelten, von den Römern »Gallier« genannt, der vorherrschende Menschengeschlag; erst im letzten Jahrhundert vor Christus gewannen die zugewanderten Germanen die Vorherrschaft. Cäsar spricht von den »Belgiern«, wenn er die im Bereich zwischen Maas, Ahr, Rhein und Mosel angesiedelten Völker meint. Als Stämme erwähnt er die Treverer im Moselbereich, in der heutigen Eifel von den Cärosen, die im späteren Carosgau der Frankenherrschaft zu finden sind.*

Mit der Besetzung Galliens durch die Römer im Gallischen Krieg (58-50 v. Chr.) begann für den Eifel-Moselraum eine neue Epoche. Cäsar schlug mit seinen Heeren die großen Stämme, die ihr Herrschaftsgebiet und ihre Herrschaftsansprüche verteidigten und eroberte das »gesamte« gallische Gebiet. Die Eburonen, deren Siedlungsgebiet in der Nordeifel lag, wurden 51 v. Chr. von Cäsar in einer vernichtenden Schlacht geschlagen. In ihrem Stammesgebiet siedelten die Römer die germanischen Ubier an, die mit den römischen Truppen verbündet waren.

*Die Eifel
zur Zeit der
Römer*



Quelle: K.L. Kaufmann, a.a.O., S. 15

* K.L. Kaufmann, Aus Geschichte und Kultur der Eifel, Aachen 1926
Neuaufgabe 1991, S. 13 ff.

*Die römische
Besatzung*

An der antiken Achse Marseille-Lyon Trier-Köln entstand im Jahre 12 v. Chr. die römische Stadt Augusta Treverorum, das heutige Trier, das im Laufe der römischen Besatzungszeit zur Residenzstadt aufstieg (seit dem 3. Jhrdt. n. Chr. Sitz der röm. Kaiser Postumus, Maximilianus, Constantinus, Constantin, Valentinian und Gratian).

Der Trevereraufstand 68-70 n. Chr. belegt, daß die Romanisierung der Treverer auf Widerstand stieß. Nach Niederschlagung der Revolte assimilierten sich die in der Südeifel siedelnden keltisch-germanischen Treverer und die in der Prümer Gegend lebenden Caerosi rasch an die überlegene römische Kultur.



Teil einer Römerstraße
Foto: Marcellus Boos
www.eifeltour.de

Die Römer begannen, ein relativ engmaschiges Netz von Heerstraßen durch die Eifel zu bauen. Hauptverkehrsader war die Militärstraße Trier- Köln, die die Residenzstadt mit den großen Stützpunkten an der Rheinfront verband. Entlang der Verkehrsadern entstanden die Orte Beda (Bitburg), Ausava (Oos), Icorigium (Jünkerath) und Marcomagus (Marmagen) sowie zahlreiche Siedlungen. Zunächst handelte es sich um militärische Militärposten mit Herbergen und Ställen.

Weil hier Verkehr und Nachrichtenübermittlung geregelt war, siedelten sich mit der Zeit auch Kaufleute und Gewerbetreibende an diesen Stellen an. Die Ortschaften waren keine Dörfer im heutigen Sinne, sondern bestanden aus einer einzigen Straße, die von Häuserreihen gesäumt war. *

Die großen Siedlungen waren immer an schiffbaren Flüssen gelegen, die einen reibungslosen Personen- und Güterverkehr ermöglichten; sie beinhalteten immer eine römische Garnison. Flussabwärts wurde die Strömung ausgenutzt; flussaufwärts wurde gerudert und die Schiffe von Pferden gezogen auf einem Treidelpfad am Flußufer.

* Marzellus Boos: Die Römer, in: www.eifeltour.de

An den Flüssen entstanden als große Städte Trier an der Mosel (Augusta Treverorum), Koblenz (Confluentes) am Zusammenfluß von Mosel und Rhein, Köln am Rhein (Colonia Agrippinensis) und andere Siedlungen. Im Laufe der Zeit wurden die Bewohner des Eifel - Moselraums römische Vollbürger.

Kaufmann beschreibt die „Pax Romana“:

»War es so auf Jahrhunderte hinaus um die nationale Freiheit, das höchste Gut dieser Völker geschehen, so brachte ihnen die römische Fremdherrschaft als Ersatz den wertvollen Anschluß an ein großes, hochentwickeltes Weltreich und damit eine bis dahin nicht gekannte wirtschaftliche und kulturelle Förderung. Die Bewohner der Eifel hatten schon zu Beginn der Römerherrschaft auf einer nicht unbeträchtlichen Kulturstufe gestanden. Es ist uns überliefert, daß sie als seßhafte Bevölkerung in Dörfern und auf Einzelhöfen in den zerstreut liegenden Siedlungsgebieten des großen Waldlandes Ackerbau und Viehzucht betrieben. Wir wissen auch, daß sie als geschickte Reiter der Pferdezucht ihr besonderes Interesse zeigten, ihre Waffen aus selbst gewonnenem Eisen fertigten und den Schmuck, für den sie große Vorliebe hatten, kunstvoll zu bearbeiten verstanden. ... Sie verbesserten den Bergbau in den Eisenlagern der Eifeltäler, die ihnen den Stoff für Waffen und Hausgerät lieferten, und wirkten in der Technik des Bergbaus und der Verhüttung nachweisbar noch bis in die jüngste Zeit in einzelnen Teilen der Eifel nach. Die hervorragenden Ergebnisse römischer Glasbereitung, wie sie an manchen Stellen der Eifel betrieben wurde, und die Erzeugnisse des hochentwickelten Töpfereigewerbes sind in vielen Beispielen im Museum in Trier (und Köln, Anm. d. Verf.) zu finden und erregen unsere Bewunderung. Welche Fülle des Lebens die Römer in der Eifel hervorbrachten, bekunden am deutlichsten die zahlreichen stattlichen Herrensitze, von welchen sich Beispiele in Odrang, Welschbillig und Wittlich befanden, standen nicht nur in Tälern und an sonnigen Hängen, sondern auch an Stellen, die heute als öde, mit Ginster und Heide bestandene Flächen daliegen. In diesen mit Mosaiken und Skulpturen reich geschmückten Landhäusern, die verschwenderische Baderäume und vortreffliche Heizeinrichtungen aufwiesen, wohnte die Großgrundbesitzer und Großhandelskaufleute des Landes, meist romanisierte Kelten und Germanen. Die häufige Verbindung von Landhaus und Wirtschaftsgebäuden weist darauf hin, daß diese Grundherren von hier aus die Land- und Viehwirtschaft, namentlich die Schafzucht, im Großen betrieben.«*

*Aufschwung
der Eifel in
der Römerzeit*

* K.L. Kaufmann, a.a.O., S. 14 ff.

*Römischer
Tempel in
Gerolstein*

Eine genauere Datierung der römischen Herrschaft in der Vulkaneifel, zu der Salm gehört, liefert eine Tafel an einem verfallenen Tempels, die an einer Felsmauer am »Judenfriedhof« an der Straße zwischen Gerolstein und Pelm gefunden wurde. Aufgrund des Inhalts ist diese Tafel auf das Jahr 124 nach Christus zu datieren. Die Tafel befindet sich heute im Landesmuseum Trier.*

Auf derselben Seite der Kyll, nach Süden zu, stand oberhalb des Flusses die römische »Villa Sarabodis«, deren Reste beim Bau der Erlöserkirche in den Jahren um 1910 entdeckt wurden. Die Villa blieb wohl über lange Zeit bewohnt und bildete wohl den Mittelpunkt eines Weilers.

*Die römische
Verwaltung*

Die römische Verwaltung des Eifelraums gliederte sich in die Provinzen Niedergermanien mit der Hauptstadt Köln, Obergermanien, zu dem das Maifeld gehört, mit der Hauptstadt Mainz, und Belgica, mit zunächst Reims, dann seit Mitte des 1. Jhrdt. Trier als Hauptstadt. Den Provinzen standen je ein kaiserlicher Statthalter vor. Der Finanzprokurator, der die Steuern für alle drei gallischen Provinzen einzog, nahm ebenfalls seinen Sitz in Trier. Das Umland war in Gaue eingeteilt, darunter befand sich die nachgeordnete Verwaltungseinheit der Vici, der kleineren Siedlungen. Die lokale Verwaltung lag in den Händen der einheimischen Bevölkerung bei römischer Oberaufsicht. Die Amtssprache war lateinisch. Während in der kaiserlichen Residenzstadt lateinisch gesprochen wurde und italische Sitten und Lebensweisen gepflegt wurden, bewahrte die ländliche Bevölkerung ihre kelto-germanische Kultur. So berichtet zum Beispiel der Kirchenvater Hieronymus im 4. Jhrdt. n. Chr., daß in der Trierer Mark keltisch gesprochen wurde. Eine Vermischung von romanischen Besatzern und einheimischer Bevölkerung hat im größeren Umfang nicht stattgefunden.**

*Germanen-
einfälle*

260 n. Chr. und 353 n. Chr. drangen Germanen in die Eifel ein und verwüsteten römisch-keltische Siedlungen. Am Hochkelberg besiegten sie 353 die römischen Truppen des Rebellenkaisers Magnentius und zerstörten die Befestigungsanlagen auf dem Berggipfel. Sie verschanzten sich in diesem Gebiet von wo aus sie Raubzüge bis weit über Trier hinaus unternahmen und eine Spur der Verwüstung hinter sich ließen. **

* Eiflia illustrata oder geographische und historische Beschreibung der Eifel von Johann Friedrich Schannat, Aus dem lateinischen Manuskript übersetzt und mit Anmerkungen bereichert von Georg Bärsch; Band: Der Kreis Daun, hg. Friedrich Gehendges; Osnabrück 1982; S. 43 f.

** Marcellus Boos: die Römer, in www.eifeltour.de

Libanios, römischer Geschichtsschreiber und Lehrer des Kaisers Julian II, der die Germanen 360 wieder über den Rhein zurücktrieb, überlieferte die die Vorkommnisse der Schreckensjahre: »Die Germanen schleppten alle Wertgegenstände, Frauen und Kinder mit sich fort; die Gefangenen folgten dem Zug, ihr Gepäck auf dem Rücken. Wer als Sklave untauglich war, wer sich nicht damit abfand, Frau oder Tochter vergewaltigt zu sehen, wurde in seinem Jammer erwürgt. All unsere Habe nahmen sie mit sich, und während die Sieger unsere Ernte selbst abmähten, ließen sie die Gefangenen die Äcker des eigenen Landes bearbeiten...«

Als Folge der Germaneneinfälle wurden viele römische Villen und Straßenstationen stark befestigt. Bis heute gut erhalten ist der ehemalige Römerwall in Bitburg. Eine weitere Folge dieser Phase der Germaneneinfälle sind die Anlage von zahlreichen Bergbefestigungen, die zur Verteidigung des Hinterlandes und als Zuflucht für die Zivilbevölkerung dienten.*

Ausgelöst wurde die Invasion rechtsrheinischer Germanenstämme in das weströmische Reich durch den Einbruch der Hunnen ins Westgotenreich. Die Verlegung der Residenz des weströmischen Reiches von Trier nach Mailand 395 n. Chr. und der römischen Zentralverwaltung von Aachen nach Arles hatten die linksrheinischen Provinzen geschwächt. Damit begann der Niedergang der römischen Herrschaft.

*Niedergang
der römischen
Herrschaft*

Der Abzug von Truppen vom Rheinlimes zum Schutze Italiens führte dazu, daß den Germanen kein nennenswerter Widerstand geleistet werden konnte. Vandalen, Sueben und Alaunen konnten 406/7 bei Mainz den Rhein überschreiten, fränkische Stämme drangen 418 über die Römerstraßen vom Mittelrhein in das Eifelgebiet vor. Große Teile der romanisierten Bevölkerung flohen nach Süden, oder suchten Schutz vor den marodisierenden Franken in den stark befestigten Städten, die sich noch eine zeitlang gegen die neuen Besatzer des Eifelraumes halten konnten.*

Die Franken setzten sich im linksrheinischen Gebiete im Anschluß an ihre Stammlande, die ihre Besitzungen in Gauen aufteilten. Der Gau zwischen dem Quellgebiet der Erft im Norden, Ahr und Rhein im Osten, Der Mosel im Süden und den Ardennen (»Silva Arduensis«) im Westen wurde als »pago efflensis« (Eifelgau) dem Geschlecht der Karolinger unterstellt, die später die Gesamtherrschaft des fränkischen Reiches übernahmen (unter Pippin II.).**

*Die Eifel
unter den
Franken*

* Marzellus Boos: Die Römer, in: www.eifeltour.de

** K.L. Kaufmann, a.a.O., S. 20 ff.

Die Region um das heutige Gerolstein bildete den Carosgau, weiter im Westen lag der Bedgau um das heutige Bitburg, ursprünglich eine römische Siedlung.

Die Kolonialisierung der Besitztümer ging mit der Christianisierung Hand in Hand; die Franken selbst waren von irischen Mönchen zur katholischen Religion gebracht worden.

*Die Klöster
als Keimzelle
fränkischer
Herrschaft*

Die Gründung von Klöstern sahen die fränkischen Herrschern als die geeignetste Methode an, um die christliche Lehre zu verbreiten, da das einfache Leben der Mönche ein Beispiel für gelebte Nächstenliebe darstellte und zugleich der Nachwuchs für die Verbreitung der Lehre herangezogen wurde. Die Klöster waren zugleich Hort der Wissenschaft und verbreiteten das Schreiben und Lesen.

Im Bereich des Gebietes Mosel, Eifel und Ardennen wurden gegründet: das Kloster zu Oeren bei Trier (um 600), zu Nivelles in den Ardennen (um 650), Andenne in den Ardennen (um 660), zu Mettlach an der Saar (um 690), zu Echternach an der Our (698), Maria ad Martyres unterhalb Trier und Pfalzel als Frauenabtei oberhalb Trier (um 700). Die Klöster wurden von fränkischen Adeligen reich ausgestattet mit Höfen und Landgütern, um das Fortkommen zu sichern.

Kloster Prüm

Im Jahre 721 gründete Bertrada die Ältere mit ihrem Sohn Charibert (Heribert), Graf von Laon, die Abtei Prüm. Die Mönche der Erstgründung kamen wahrscheinlich aus dem Kloster Echternach.

Um 752 berief Pippin Mönche aus Meaux nach Prüm. Ein beträchtlicher Teil des karolingischen Hausguts erscheint in zwei Prümer Urkunden: in der Gründungsurkunde von 721 und 762 über die neue erweiterte Grundlegung durch König Pippin (den Jüngeren) und seine Gemahlin Bertrada (die Jüngere). Insgesamt erscheinen darin 17 Ortschaften, darunter Mehring und Schweich an der Mosel, Prüm, Rommersheim, Wetteldorf und Sarresdorf in der Eifel.*

*Die fränkische
Hausmacht*

Pippin der Jüngere, Sohn Karl Martells, war von 741 bis 751 Hausmeier (Kanzler) des Westteils des fränkischen Reichs, von 751 bis 768 fränkischer König. Der Ehe mit Bertrada der Jüngeren entsprossen die Söhne Karlmann, der das Königsamt von 768 bis zu seinem Tode im Jahre 771 ausübte, und Karl, genannt der Große, der als Frankenkönig im Jahre 800 in Aachen zum Kaiser gekrönt wurde und dieses Amt bis zum Jahre 814 innehielt.*

* Beiträge zur Trierer Landeskunde, Hg.: Theo Friedrich, Richard Laufner, Karl Heinz Rothenberger, Werner Schuhn, Otmar Werle; Trier 1979; S. 52 ff: Werner Schuhn, Adel und Kirche im fränkischen Reich

Die Bischöfe von Trier waren zugleich Äbte des Klosters Mettlach, wodurch sie zugleich eine wirtschaftliche und politische Basis hatten. Erzstift und Bischofsstuhl waren miteinander verbunden. Unter Karl dem Großen wurde Trier zum Erzbistum erhoben; die Bischöfe waren Metropoliten (Vorsteher) der lothringischen Kirchenprovinz, allerdings unter Aberkennung der Grafenrechte als weltliche Machthaber.

*Erzbistum
Trier*

Im 9. Jahrhundert gelangte das Erzstift durch Schenkung in den Besitz zahlreicher „Tafelgüter“ in Konkurrenz zu der sich ebenfalls weiter ausbreitenden Luxemburger Dynastie.*

Im Jahre 855 verstarb Lothar I., der sein Reich unter seine drei Söhne aufteilte. Lothar II. erhielt das Königreich Lotharingen, Karl die Provence und Burgund. Ludwig II. wurde Kaiser und besaß Italien, wo er den Sarazenen erfolgreich Paroli bot.

*Teilung des
fränkischen
Reichs*

Zu folgenreichen Katastrophen kam es in den Jahren 882 und 892, als von Lüttich aus Normannenhorden ins gesamte Rheinland einfielen und plündernd und brandschatzend bis zum Rhein vordrangen. Die großen Städte Köln, Aachen, Trier, Metz, Toul, Mainz und Worms wurden erobert und geplündert, die Ortschaften auf dem Wege erlitten großen Schaden. Sie metzelten große Teile der Bevölkerung nieder oder führten sie als Sklaven fort. Die fränkische Verteidigung war dieser Bedrohung nicht gewachsen. Wo sich die kampfungeübten Bauern den Wikingern entgegenstellten, wurden sie in blutigen Massakern getötet. Der Prümer Abt Regino (892-899) hat die Ereignisse in seiner Chronik festgehalten:

*Raubzug der
Normannen*

»Im Jahr der göttlichen Menschwerdung dringen bei sie einem Streifzug durch die Ardennen gerade am Tage der Erscheinung des Herren (6. Jan.) in das Kloster Prüm ein, wo sie sich drei Tage aufhalten und die ganze umliegende Gegend ausplündern. In diesem Landstrich sammelt sich eine unzählige Menge Fußvolk von den Äckern und Landgütern in einem Haufen und rückt wie zum Kampfe gegen jene vor. Aber als die Normannen dieses Bauernvolk nicht sowohl waffenlos als vielmehr von aller Kriegszucht entblößt sahen fielen sie mit Geschrei über sie her und streckten sie unter einem solchen Gemetzel nieder daß unvernünftiges Vieh, nicht Menschen geschlachtet zu werden schienen. Nachdem dies vollbracht war. kehrten sie beutebeladen in ihr Lager zurück. Als sie abzogen verzehrte das Feuer, welches in verschiedenen Gebäuden brennend zurückgeblieben das Kloster, weil niemand zum Löschen da war.«

Über die Ereignisse des Jahres 892 schrieb Abt Regino:

* Beiträge zur Trierer Landeskunde, Hg.: Theo Friedrich, Richard Laufner, Karl Heinz Rothenberger, Werner Schuhn, Otmar Werle; Trier 1979; S. 52 ff: Werner Schuhn, Adel und Kirche im fränkischen Reich

»Im Jahre 892 kamen sie bis nach Bonn. Als sie von dort abzogen, besetzten sie Lannesdorf. Bei Einbruch der Nacht verließen die Normannen das genannte Dorf. Weil sie einen feindlichen Angriff fürchteten, wagten sie durchaus nicht, sich der Ebene und den offenen Feldern anzuvertrauen, sondern hielten sich beständig in den Wäldern, ließen das Haus links im Rücken und richteten ihren Marsch mit der größtmöglichen Geschwindigkeit nach dem Kloster Prüm. Kaum entwichen der Abt und die Bruderschar durch die Flucht, als jene bereits hereinstürmten. Als aber die Normannen das Kloster betraten, verwüsteten sie alles, töteten einige von den Mönchen, erschlugen den größten Teil der Klosterfamilie und führten die übrigen als Gefangene fort«

*Die
Machtstellung
der Trierer
Erzbischöfe*

Im Jahre 895 wurde der Erzbischof Radbod von Trier zum Kanzler des lothringischen Königs Zwentibold berufen; die Kirche gelangte damit in eine der höchsten weltlichen Positionen. Im Jahre 897 erhielt der Erzstift Trier den Bannforst im Hochwald.

Kaiser Otto II. führte die Machtstellung der Trierer Erzbischöfe fort; im Jahre 973 wurde der Königsforst zwischen den Flüssen Lieser, Mosel und Sauer dem Erzstift übereignet, sodaß im ausgehenden 10. Jahrhundert die Trierer Erzbischöfe mit Trier und Umland in Eifel und Hunsrück ein beachtliches Herrschaftsgebiet besaßen*

*Die Manderscheider
Grafen*

Salm gehörte vermutlich seit seiner Gründung zur Herrschaft der Grafen von Manderscheid. Die urkundlichen Hinweise auf Richard und Walter von Manderscheid in den Jahren 1133/1142 legen den Schluß nahe, daß sie als luxemburgische Lehnsleute ihren Stammsitz auf der Manderscheider Oberburg hatten.**

*Die Grafen
zu Gerolstein*

Ebenfalls anfangs des 12. Jahrhunderts wurde die Burg Gerhartstein (im Bereich des heutigen Gerolstein) von Gerhart von Blankenheim erbaut.**

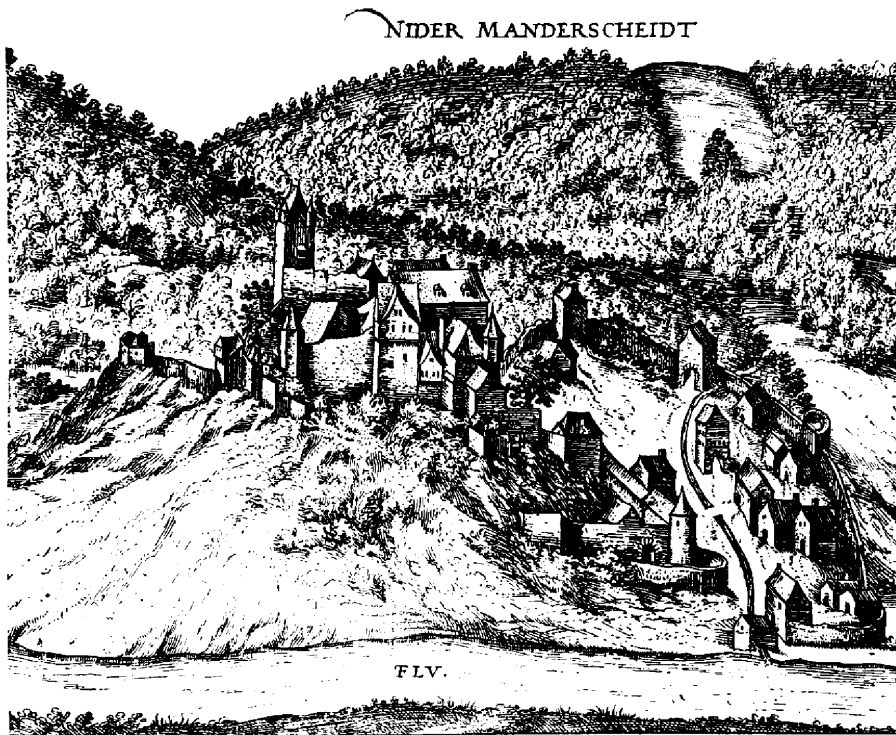
Im Jahre 1139 wurde dem Erzbischof von Trier das Reichskloster St. Maximin als Bischofskloster übertragen; die Luxemburger Grafen traten als Maximiner Schutzherren weiterhin für die Reichsunmittelbarkeit ein, worauf sich um diesen Streit ein mehrjähriger Krieg entspann. König Konrad vermittelte in diesem Streit, der schließlich durch einen Friedensvertrag im Jahre 1147 endete.

* Beiträge zur Trierer Landeskunde, a.a.O., S. 88 ff:
Richard Laufner, Das Kurfürstentum (Erzstift) Trier]

** Günter Hesse, Wolfgang Schmitt-Kölzer: Manderscheid, Geschichte einer Verbandsgemeinde in der südlichen Vulkaneifel, Manderscheid 1986, S. 106 ff.

Der Graf von Namur, zugleich Graf von Luxemburg, mußte Erzbischof Albero den Treueeid schwören und die Manderscheider Oberburg in kurtrierischen Besitz übergeben. Die Grafen von Manderscheid errichteten auf der anderen Seite der Lieser die Niederburg, die erstmals urkundlich im Jahre 1201 erwähnt wurde.*

*Erzbischof
Albero und
der Graf von
Luxemburg im
Konflikt*



Burg der Herren von Manderscheid mit dem Dorf Niedermanderscheid.
Ausschnitt aus dem Stich um 1572 in Braun und Hogenbergs Städtebuch.

Quelle: K.L. Kaufmann, a.a.O., S. 26

Nach dem Aussterben der Familie der Manderscheider zum Ende des 12. Jahrhunderts fiel die Herrschaft der Grafen von Manderscheid an die Herren von Kerpen und Daun, die um 1250 eine besondere Linie Manderscheid-Kerpen gründeten.**

* Eiflia illustrata, a.a.O., S. 31

** Gerhard Köbler: Historisches Lexikon der deutschen Länder,
München 1988, S. 369

*Salm im Besitz
der Grafen
von
Manderscheid*

In einem Überblick über die Manderscheider Besitzungen im 13. Jahrhundert des Ritters und Burggrafen Karle von Pantenburg findet auch Salm Erwähnung.*

*Dyt synt sollyche leyne und eygen gudere, dye der edelhere
Henrych, here zo Manderscheyt und zo Kerpen hat, die herna
geschreben synt:*

.....

*Item anderwerfe das dorffe Salmen und Hulscheyd und der hoffe
uff
Muckenberch und daz hogerecht zo Salmen synt myns herren
eygen.*

.....

*Ende ich Karl von Pantenburg, rytter, burggreffe zo
Manderscheyd, hain dyß doin schryffen, als vorgeschreben steyt,
sych hernaemyls dar nae zu rychten.*

Das Dorf Salm, Hilscheid und der Hof Muckenberch waren zu dieser Zeit Manderscheider Eigengut.

In der Landwirtschaft waren Adlige oder Klöster Grundbesitzer und die Bauern Hörige. Die Bauern besaßen alle Rechte der persönlichen Freiheit, waren aber dem Grundbesitzer gegenüber verpflichtet, den Zehnten abzuliefern und Frondienste zu leisten. Das Land war in Hufe aufgeteilt. Dieses Hufenland wurde den Bauern in Erbpacht gegeben. Nach altem sächsischen Recht blieben diese Stockgüter ungeteilt und gingen in der Regel auf den ältesten männlichen Erben über.

*Ausweitung
der Mander-
scheider
Herrschaft*

Die Manderscheider Grafen, die mit ihrem Besitz im kurtrierischen Bereich eine Insel bildeten, hatten sich der geistlichen Herrschaft zu erwehren und taten dies auf mehr oder weniger diplomatische Weise. Ein Mittel war die Heirat mit Familienmitgliedern der umliegenden Rittergüter, um auf diese Weise einen großen Hausstand zu erreichen. Zu Anfang des 13. Jahrhunderts heiratete Winnemar von Manderscheid Hildegard von Kerpen, deren Herrschaft den Manderscheidern dann auch auf diesem Wege zufiel. Auf gleiche Art gewannen sie auch die Herrschaft zu Oberkail und Nohfelden im Hunsrück.

Im Jahre 1289 stand Graf Wilhelm IV. von Manderscheid (1267 - 1320) in Diensten des kurtrierischen Erzbischofs bei den Verhandlungen mit Herzog Ferry von Lothringen. Die Tatsache, daß Kurfürst Balduin aus der luxemburgischen Dynastie stammte, mag hier Vorschub geleistet haben. **

* Salm, ein Eifeldorf; Hg.: Ortsgemeinde Salm, Salm 1996, S. 17; Urkunde: Herzog von Croy'sches Archiv Dülmen, Abt. 3, Nr. 3, fol. 9v - 10v

** G. Hesse, W. Schmitt-Kölzer: Manderscheid, S. 106 ff.

Als jedoch Graf Wilhelm V. von Manderscheid (1320 - 1345), verheiratet mit Johanna von Blankenheim, begann, seinen eigenen Machtbereich weiter auszudehnen, geriet er in Konflikt mit Kurtrier. Im Jahre 1339 wurde ihm ein Vertrag abgerungen, daß er keine weiteren Burgen errichten durfte. Seine bestehenden Befestigungen in Oberkail und Manderscheid baute er jedoch in geschickter Manier aus.*

Im Jahre 1341 erhielt Gerolstein das Stadtrecht. Gerhard V. von Blankenheim hielt die Herrschaft Gerolstein als Lehen des Markgrafen Wilhelm von Jülich. Im Jahre 1345 trugen Arnold und Gerhard, Herren zu Blankenheim und Gerolstein, dem König Johann von Luxemburg und Böhmen ihre Besitzungen zu Lehen auf.**

*Gerolsteiner
Stadtrecht*

Die Grafen von Manderscheid wurden in einen Konflikt verwickelt um den Hof Laufeld. Am 26. Januar 1344 erwarb König Johann von Böhmen und Luxemburg den Hof Laufeld im Austausch mit Einkünften in Diekirch. Graf Wilhelm V. von Manderscheid wurde mit dem Hof belehnt. Kurfüst Balduin hatte großes Interesse an diesem Besitz; eine Übergabe kam jedoch trotz des Verwandtschaftsverhältnisses nicht zustande.

*Konflikt der
Grafen von
Manderscheid
mit dem Erz-
bischof*

Der Sohn Johanns, Karl von Böhmen und Luxemburg, stimmte der Übergabe zu; am 19. November trug König Karl dem Grafen Wilhelm VI. von Manderscheid auf, den Hof Laufeld mit allen Besitztümern dem Erzbischof Balduin zu übergeben.

Vom 26. November datierte die Schenkungsurkunde.

Graf Wilhelm VI. zeitigte keinerlei Reaktion; der Kurfürst griff nach kriegerischen Mitteln, um den widerspenstigen Grafen in die Knie zu zwingen.

Verstärkt durch Truppen des Markgrafen Wilhelm von Jülich und des Erzbischofs von Köln begann noch im Jahre 1346 die Belagerung der Manderscheider Niederburg.

*Belagerung
der Mander-
scheider
Niederburg*

Graf Wilhelm VI. hatte Verstärkungen aus seinem Hausstand erhalten durch die Grafen von Blankenheim und Gerolstein, den Grafen von Vianden und anderen luxemburgischen Rittern. Selbst nach zweijähriger Belagerung konnte die Burg nicht eingenommen werden. Die Manderscheider Burg zu Oberkail wurde jedoch völlig zerstört.

Am 15. Dezember 1348 wurde Frieden zwischen den streitenden Parteien geschlossen. Im Vertrag wurde der Hof Laufeld als Manderscheider Lehen unter dem Erzbischof von Trier festgeschrieben.*

* G. Hesse, W. Schmitt-Kölzer: Manderscheid, S. 106 ff.

* Eiflia illustrata, a.a.O., S. 31 ff.

* Eiflia illustrata, a.a.O., S. 91 ff.

<i>Die Pest in der Eifel</i>	Neben den politischen und wirtschaftlichen Benachteiligungen der Eifel forderte um 1350 die Pest einen schrecklichen Tribut. Fast ein Drittel der Bevölkerung fiel der Seuche zum Opfer.
<i>Kerpen als Manderscheider Eigensitz</i>	Im 14. Jahrhundert kam die durch Hildegard von Kerpen in die mit Winnemar in die Ehe eingebrachte Herrschaft Kerpen an den Urenkel Richard III. von Manderscheid. Die Erben nannten sich fortan Herrn von Kerpen unter Beibehaltung des Manderscheider Stammwappens. Ende des 14. Jahrhunderts erlosch der Mannesstamm, die Tochter Johannes III. von Kerpen, Margaretha, brachte die Herrschaft in die Ehe mit ihrem Gemahl Wilhelm von Sombreff, deren Stammsitz zwischen Namur und Nivelles in Belgien liegt.*
<i>Gerhartstein</i>	Im Jahre 1403 beerbte Gerhard VIII. von Gerhartstein die 1380 in den Grafenstand erhobene Linie Blankenheim und erwarb so den Grafentitel. Nach dem Tod des Grafen kam die Herrschaft im Jahre 1406 mit Blankenheim an die Grafen von Loen.*
<i>kurtrierisches Amt Manderscheid</i>	Im Jahre 1452 erwarb der Kurfürst von Trier von Dietrich II. von Manderscheid (1427 - 1457), verheiratet mit Irmgard von Daun zu Bruch, Teile der Grafschaft Manderscheid mit dem gleichnamigen Hauptort; als Lehen blieben sie den Grafen erhalten. Es wurde das kurfürstliche Amt Manderscheid eingerichtet, zu dem unter anderem auch Weidenbach, Wallenborn und Niederstadtfeld gehörten.
<i>Blankenheim-Gerolstein an Manderscheid</i>	Im Jahre 1468 verstarb Wilhelm II. von Loen, Herr zu Jülich, Graf von Blankenheim und Gerolstein ohne männliche Nachkommenschaft. Dietrich III. von Manderscheid (1457 - 1488), verheiratet mit Elisabeth von Schleiden, erbte die Besitzungen, auf die seine Frau mütterlicherseits Ansprüche besaß. Mit dem Besitz von Blankenheim, Schleiden, Jünkerath, Gerolstein und Bettingen an der Kyll war die Familie eine der angesehensten Familien der Eifel. Von Kaiser Kaiser Karl V. wurde sie 1460 in den Reichsgrafenstand erhoben.**

* Gerhard Köbler: Historisches Lexikon der deutschen Länder, München 1988, S. 197

** Eiflia illustrata, a.a.O., S. 31 ff.

In das Jahr 1488 fiel das Ende der großen Herrschaft; Graf Dietrich III. teilte den Besitz unter seine drei Söhne Kuno, Johann und Wilhelm auf; es entstanden drei selbständige Linien, die den Stammmamen Manderscheid beibehielten.

*Teilung des
Manderscheider
Besitzes
Kuno
Johann*

Der älteste Sohn Kuno erhielt als Hauptteil Schleiden.

Dem mittleren Sohn Junggraf Johann von Manderscheid, Graf zu Blankenheim und Herr zu »Geratstein« wurde zugesprochen:*

1. Die Grafschaft Blankenheim
2. Die Herrschaften Gerolstein und Jünkerath
3. Erp mit Herrlichkeit, Gericht, Gerechtigkeit, Mannen, Geschworenen, ausgenommen die Gift der Pfarrkirche, die an Kuno fiel
4. Bettingen, so wie es der von Densborn als Pfand innehatte
5. Der Scheurener Weiher und alle Blankenheimer, Gerolsteiner und Jünkerather Weiher
6. Das Haus zu Steffeln gehört zur Burg Gerolstein, ebenso die Rente und die Gulden zu Richersberg
7. Die 25 Gulden zu Heinsberg, die die Brüder Wilhelm und Heinrich von Nesselrode erhalten, fallen nach deren Tode an Johann
8. Das Dorf Monzel
9. Der kleine und der große Zehent zu Illerich im Klottener Gebiet,
5 Fuder Wein in Zeltingen und Rachtig, Lehen des Erzbischofs zu Köln
10. Die Weinrenten und die Gulden zu Pünderich

Der jüngste Sohn Wilhelm als Stammvater der Kailer Linie erhielt als Hauptort Manderscheid, die Besitzungen um Kail, das Dorf Salm, die Vogtei Luxem und seit 1527 die Herrschaft Dollendorf in der Eifel sowie seit 1593 Neuerburg.***

Wilhelm

* G. Hesse, W. Schmitt-Kölzer: Manderscheid, a.a.O., S. 129 f.
Urkunde: herzogliches-arenbergisches Archiv Edingen,
Regeste Christian Renger

** Gerhard Köbler: Historisches Lexikon der deutschen Länder,
München 1988, S. 369

*** Eifflia illustrata, a.a.O., S. 96 f.

*Die
Herrschaft
Kerpen*

Im Jahre 1506 erlosch der Mannesstamm der in Kerpen beherrschten Sombreffs. Die bereits verwitwete Schwester Friedrichs von Sombreff, an die das Erbe fiel, vermählte sich mit Diederich IV. Graf von Manderscheid und Blankenheim.

Diederich IV. jüngster Sohn Franz erhielt zu seinem Anteil Kerpen, Casselburg und die Herrschaft Neuerburg. Dieser starb im Jahre 1549 noch vor seinem Vater; er hatte aus der Ehe mit der Gräfin Anna von Isenburg zwei Töchter: Erica und Elisabeth. Erica heiratete den Grafen Philipp von Saarbrücken-Nassau; Elisabeth wurde mit Florin von Pallandt, Graf von Cuylenburg (Kalenberg) verheiratet.

Es erfolgte ein Vergleich der beiden Töchter und der Mutter über eine Abfindung der Herrschaft Kerpen, der aufgrund von Verwicklungen in einen langwierigen Prozeß vor verschiedenen Reichsgerichten mündete. Die sich ergebende Prozeßlawine endete im Jahre 1804, als die Geschichte über die Herrschaft ihr endgültiges Urteil gefällt hatte. *

Ab dem Jahre 1545/1554 kamen die Grafschaft Virneburg und die Herrschaft Saffenburg hinzu.**

*Salm zum
Hofe Gerol-
stein*

Durch Abrundung des Besitzes fiel das Dorf Salm an die Herrschaft Gerolstein. Belegt ist dies durch Urkunde über die Salmer Mühle aus dem November 1531, ausgestellt von Jakob, Graf zu Manderscheid und Blankenheim und Anna, »genannt Gräfin von Salm zu Manderscheid und Blankenheim«.***

*Verhältnisse
in der Eifel*

Der Eifeler Arzt Simon Richwinus berichtet im Jahre 1548 von den Eifelbauern und ihrem Treiben: »Die Einwohner sind gar arbeitsam, haben sinnreiche Köpfe, wo sie geübt werden, aber sie hängen an dem Ackerbau und Warten des Viehs. Es hat dies Land gar weiß Viech und viel Milch und Molken. Es hat mehr Visch dann Wildpret, bringt auch Frucht für sich genug, ausgenommen, do es gar rauch (rauh) ist, bringt es ziemlich habern (Hafer) und wenig anderer fruchten (hier: Getreide) . . . Umb Manderscheid und Gerardstein möcht es zu sommers Zeiten verglichen werden Italie (mit Italien), seiner sommerfruchten halber, denn es bringt Melonen, cucumern (Gurken), krausen Lattich und dergleichen welschen fruchten.«***

* Eiflia illustrata, a.a.O., S. 96 f.

** Gerhard Köbler: Historisches Lexikon der deutschen Länder, München 1988, S. 369

*** K. L. Kaufmann, a.a.O., S. 28

Auch Johann II. von Manderscheid und Blankenheim teilte seinen Besitz unter seine zwei Söhne Gerhard und Arnold im Jahre 1548.

*Teilung des
Gerolsteiner
Besitzes*

Der jüngere Sohn Arnold erhielt Blankenheim, der ältere Gerhard Gerolstein, wo er auch seinen Wohnsitz nahm.*

Dessen Sohn Hans Gerhard bezeugte eine besondere Vorliebe für diesen Ort, die offensichtlich auf seine Nachkommen vererbt wurde.

Am 18. Januar 1576 erließ er die folgenden Verordnungen, die er als Grundsätze »zur Erhaltung solchen guten Regiments und Stärkung ihrer Freiheit« deklarierte:

*Herrschafts-
erklärung*

»Wir Halten dafür, das auf Erden nichts Lustiger anzusehen sei, als eine reinliche ehrliche Bürgerschaft, die in Gottesfurcht, still und friedlich mit- und beieinander wohnen, da jedes in seiner Ordnung gehet, Gottes Wort gehöret und geliebet wird; die Obrigkeit fürsichtig, rechtfertig, aufrichtig; die Unterthanen und Gemeinde unter einander einträchtig sind, die Frommen gefördert und die Bösen gezüchtigt und bestraft werden.

Wie denn auch ohne ein solch Regiment sich keiner bei dem andern erhalten und seine Nahrung haben mag und besser einer Wildnuß unter den wilden Thieren zu sein wäre als an einem solchen Orte zu wohnen. ...«

Er verfügte:**

- »1. daß Jederzeit diejenigen, so zu Bürgermeistern gewählt und angenommen seien, der ganzen Bürgerschaft und Gemeinde getreu und fleißig vorgehen, ihre Ehre, Würde und gemeinen Nutzen jederzeit befördern, betrachten und mit Wissen nimmer versäumen oder auch liegen lassen sollen. Auch mit allem Fleiß daran sein, daß die Einkommen und Nutzung nicht unnützlich angewendet, verthan, noch veruntreuet, die Innahme, Ausgabe, die Gebäude, Thürme, Mauren, Pforten, Wasser, Weg und Steg in guten Bau und Besserung gehalten und verrechnet werde;
2. Alle Straßen, wie vor Alters die Vorgebäude, Holz oder Mistplatze soll man durchaus rein und frei haben und halten;
3. wenn von dem gemeinen Nutzen und gemeinen Rechtswegen etwas zu handeln, zu berathschlagen, zu ordnen nöthig ist, so soll nicht die ganze Gemeinde zusammen gelautet werden, wenn darunter viele grobe, unverständige, jähzornige, irrige und widerspenstige Menschen, welche sich nicht reden noch sagen lassen und vielmehr Unraths dann Nutzen darbei schaffen befunden werden. ...

* Eiflia illustrata, a.a.O., S. 33 f.

** Eiflia illustrata, a.a.O., S. 31 ff.

Da aber nun Bürgermeister und Rath nicht würden getreulich verstehen und rathen, und bei solchem Regiment leichtfertig und nachlässig sein, so sollt ihr wissen, daß wir sind der oberste Hüter und Handhaber des Gesetzes und guten Regiments.«*

*Die Höfe der
Grafschaft
Gerolstein*

Die Verwaltung in der Grafschaft Gerolstein oblag den »Höfen« Gerolstein, Roth und Lissendorf, denen jeweils ein Landschultheiß vorstand.

Zum Hof Gerolstein gehörten die Orte Büscheich und das Gut Niedereich, die Orte Michelbach, Bewingen, Ahrdorf, Salm, Schauerbach, Schloß und Flecken Gerolstein.

Der Ort Neroth gehörte zum Teil zu Gerolstein, der andere Teil zum Kurtrierischen Amt Daun wie auch Scheuern, dessen anderer Teil zum Arenberg'schen Hof Fleringen gehörte.

Zum Hof Roth Gehörten die Orte Roth, Kalenborn, Ober- und Niederbettingen, Müllenborn und Scheuern, zum Hofe Lissendorf die Orte Lissendorf, Auel, Basberg, Feusdorf, Duppach, der Pützfelder Hof und der Mieshof bei Gönnersdorf.*

*Die
Dreifelder-
wirtschaft*

Die landwirtschaftliche Nutzfläche wurde in der Dreifelderwirtschaft beackert, die im 9. Jahrhundert eingeführt worden war und sich in der Eifel bis zum 19. Jahrhundert hielt. *

»Die Dreifelderwirtschaft beanspruchte das Land nacheinander für Winter- und Sommergetreide, um ihm dann ein Jahr Ruhe zu gewähren. Die (gesamte) Feldmark war demnach in drei Fluren, die Brach-, Roggen- und Heideflur, geteilt. Neben Roggen und Hafer kam auch Weizen vor . . . Weit mehr war im Mittelalter der Spelz verbreitet . . ., aber der Hafer, dem die Sommerflur eingeräumt war, hat in der Eifel jahrhundertlang die führende Stellung als Brotfrucht des gemeinen Mannes eingenommen ...

Die Felderwirtschaft hatte den Zwang zur gemeinsamen flurweisen Bewirtschaftung der Feldmark zur Folge; alle Besitzer mußten gleichzeitig pflügen, säen, ernten und beweiden. Dieser den Fortschritt beengende Zwang war durch die Gemengelage der Äcker und den Mangel an Zugängen zu den einzelnen Streifen der der Besitzer veranlaßt. Neben der Felderwirtschaft war(en) die unregelmäßige Feldgraswirtschaft . . . sehr verbreitet. Sie gelangte(n) auf dem abgelegenen oder minderguten Gelände der gemeinen Mark in starkem Umfang zur Anwendung. Nur ein Teil dieses Landes wurde dort mit Getreide bebaut, um dann für viele, bis zu fünfzig Jahre liegen zu bleiben und als Viehweide benutzt zu werden.

* Eiflia illustrata, a.a.O., jew. unter dem Namen des Ortsregisters

* K. L. Kaufmann, a.a.O., S. 29

Diese Nutzungsart fand in der Eifel auch im Mittelalter auch im Walde, vorwiegend dem Niederwald, statt, der in unregelmäßigen Zeitabschnitten verbrannt und auf ein Jahr mit Hafer oder Roggen bestellt wurde, um dann wieder heranzuwachsen.«
Der Salmer Lehrer Krebs beschreibt im »Heimatbuch« aus dem Jahre 1926 das »Schiffeln« als Teil des Landbaus, sodaß diese Art der Landbewirtschaftung sich dort noch bis zum Ende des 19. Jahrhunderts gehalten haben muß.*

Johann Gerhard, Graf von Manderscheid, Blankenheim und Gerolstein, Herrin Jünkerath, Daun, Erp, Bettingen und Dreimühlen, starb am 6. Oktober 1611 auf seinem Schloß Gerolstein.

Seinen Sohn Karl, geboren am 18. August 1574 als zehntes von dreizehn Kindern, erzogen am Hofe des Erzherzogs Ernst von Österreich, hatte im Jahre 1604 Anna Salome, einer Tochter des Grafen von Manderscheid-Virneburg geheiratet; er war als Universalerbe bedacht worden und erhielt zusätzlich die Herrschaft Kronenburg und die Grafschaft Roussy.

Im Jahre 1619 ernannte Kaiser Ferdinand II. den Grafen zum Oberst; er zeichnete sich als Offizier der Tilly'schen Truppen bei der Eroberung Mecklenburgs im Jahre 1631 aus.**

Der Dreißigjährige Krieg (1618 - 1648) brachte auch dem Trierer Land und der Eifel schwere Verwüstungen weniger durch Kampfhandlungen, sondern durch die Züge der Kriegsparteien, die begleitet waren von Einquartierungen, Plünderung und Verwüstung, wenn nichts Essbares aufzutreiben war. Das zeitgenössische Buch des Hans Jacob Christph von Grimmelshausen: Der abenteuerliche Simplicissimus Teutsch gibt vermittelt einen Eindruck über das Geschehen auf dem Kriegszug.

*Der Dreißig-
jährige Krieg*

Die eingeschleppten Krankheiten wie die Beulenpest und Typhus, aber auch die Mangelkrankheiten wie Cholera und Ruhr aufgrund der durch Leichen vergifteten Brunnen und Wasserläufe dezimierten die Bevölkerung.

In der Eifel hausten vor allem die spanischen Truppen und die lothringischen Truppen der habsburgischen Macht, die dieses Gebiet als militärische Stützpunkte benutzten. **

* Heimatbuch der Gemeinde Salm; Hg.: Ortsgemeinde Salm, Salm 1997, S. 72

** Erwin Schöning: Ein Manderscheider Graf im Dienst des Kaisers; in: Kreis Daun Vulkaneifel - Heimatjahrbuch 1998, s. 83 f:

*Die Zustände
in der
Grafschaft
Gerolstein*

»Die Untertanen in der Gerolsteiner Grafschaft jammerten, daß sie die Abgaben nicht mehr zahlen könnten und daß die Soldateska ihnen selbst das Stroh vom Lager nehme. Graf Karl wandte sich an Kaiser Ferdinand, indem er dem kaiserlichen Hof einen Vertrag anbot, sechs Kompanien Infanterie ausheben und aufstellen zu lassen, wenn sein Land dann von Einquartierungen verschont bleibe. Die Manderscheider Grafen klagten, daß man gerade sie als »gehorsame ständt« (gehorsame Untertanen) des Reiches immer wieder belaste.

Nach einer Zusammenkunft mit anderen Eifeler Grafen schrieben Karl und Johann von Manderscheid bereits 1632 an den Grafen von Nassau: »Wir und unsere armen Unterthanen [sind] über die gebuir und mehr als andere Fursten und Stendte beschwert.« Die Untertanen seien „Aussaugt«.*

*Auswirkungen
des Dreißig-
jährigen
Krieges*

In den Steuerlisten des Erzstifts Trier finden sich Zahlen zum Niedergang der Wirtschaft.

Feuerstellen in den kurtrierischen Ämtern**

	1624	1648
Bernkastel	588	390
Daun	718	487
Hillesheim	109	44
Pfalzel	1.257	851
Saarburg	1.113	397
Wittlich	1.798	1.165

Jede Feuerstelle kann mit ca. 6 Personen gerechnet werden.

*Der spanisch-
französische
Krieg*

Auch nach dem Westfälischen Frieden von 1648 war der Krieg in der Eifel noch nicht zu Ende: hier tobte der Kampf weiter zwischen den Spaniern und Lothringern auf der einen Seite gegen die französischen Truppen. Erst der »Pyrenäenfriede« von 1659, der den 150jährigen Kampf gegen die spanische Umklammerung von Süden und von Norden aus Flandern zugunsten Frankreichs beendete, brachte den lang ersehnten Waffenstillstand und den Abzug der Truppen.

Ein Chronist schrieb im Jahre 1651: »Die Herrschaft ist so ruiniert, daß kein Bauer mehr auf dem Lande zu finden war.«*

* Erwin Schöning: Ein Manderscheider Graf im Dienst des Kaisers; in: Kreis Daun Vulkaneifel - Heimatjahrbuch 1998, s. 83 f:

** Leo Friedrich, Richard Laufner, Karl Heinz Rothenberger, Werner Schuhn, Otmar Werle: Beiträge zur Trierer Landeskunde, Trier 1979

Das Herzogtum Luxemburg übte in der Eifel die alten lehensherrschaftlichen Rechte aus, so in den Grafschaften Manderscheid-Kail und Manderscheid-Blankenheim-Gerolstein und führte, zwischen den geistlich geführten Staaten Kur-Köln und Kur-Trier ein Staatsleben für sich. Die Verwaltung wurde vom Provinzialrat wahrgenommen mit einem Gouverneur an der Spitze. Es besaß eine eigene Verfassung und eine Volksvertretung aus den drei Ständen der Geistlichen, des Adels und der Städte. Die Gerichtsbarkeit übte aufgrund der im Jahre 1624 zusammengestellten Landesgebräuche der Rat zu Luxemburg aus, gegen dessen Urteil der große Rat zu Mecheln angerufen werden konnte.*

*Das
Herzogtum
Luxemburg*

Trotz dieser so fortschrittlich scheinenden politischen Gegebenheiten war es um die persönliche Freiheit des Bauern nicht gut bestellt. In den umliegenden geistlichen Herrschaften war die Leibeigenschaft seit 1400 aufgehoben.

In den deutschen Quartieren durften die Vogteibesitzer, die unfreien Bauern, die die Ländereien der Herrschaft bewirtschafteten, ohne Zustimmung des Landesherrn das Land nicht verlassen. Zum Verlassen der Grafschaft mußte unter Graf Ernst Salentin (1644 - 1694) und auch noch unter späterer Herrschaft zum Verlassen der Grafschaft ein Loskaufgeld entrichtet werden. Den Ausreißern oder deren Eltern oder Geschwistern drohte ansonsten die Einziehung des gesamten Vermögens.*

Im gesamten Bereich der Eifel war seit den Zeiten der Römer keine größere Anstrengung unternommen worden, das Wegenetz instand zu halten. Im vormaligen Kurtrier gab es eine Diligence-Straße, die von Paris über Luxemburg und Trier über Wittlich nach Koblenz führte. Diese Straße befand sich in einem einigermaßen erträglichen Zustand. Sie wurde in bis zum Jahre 1752 in einen neuen Zustand versetzt. **

*Der Zustand
der Straßen*

Bei den übrigen Wegen handelte es sich ausgefahrene Wege, auf denen eine Kutsche kaum verkehren konnte.

Im Jahre 1648 starb Anna Salome, die Gattin des Grafen Karl von Manderscheid, der ihr Ableben tief betrauerte; er folgte ihr bald darauf ins Grab am 20. November 1649. Von den sieben Kindern übernahm sein Sohn Ferdinand Ludwig die Regierung.***

*Die
Herrschaft zu
Gerolstein*

* K.L. Kaufmann, a.a.O., S. 56

** K.L. Kaufmann, a.a.O., S. 75

*** Erwin Schöning: Ein Manderscheider Graf im Dienst des Kaisers; in: Kreis Daun Vulkaneifel - Heimatjahrbuch 1998, s. 83 f:

Im Jahre 1653 bestätigte Kaiser Ferdinand III. dem Grafen Ferdinand Ludwig von Manderscheid die erhaltenen Privilegien des Marktes für Gerolstein. Diesem Enkel des bereits erwähnten Hans Gerhard folgte der Sohn Franz Ferdinand, der um 1680 erwähnt ist.*

Der spanische Erbfolgekrieg Den Spanischen Erbfolgekrieg, »Holländischer Krieg« 1672 bis 1679, führten Frankreich, Schweden und England gegen die Allianz von Niederlande, Österreich, Spanien und Brandenburg. Die Eifel war wiederum Aufmarsch- und Durchzugsgebiet der Truppen verschiedenster Couleur.

Die Zahlung der Kriegslasten Um diese Zeit war eine Manderscheid-Kail'sche Studienstiftung eingerichtet, die das Gymnasium Laurentianum in Köln unterhielt. 1676 und 1680 liehen sich die Schultheißen der Herrschaft Gerolstein von dieser Stiftung die Summe von 2.500 Talern zu fünf Prozent, um die von den Franzosen auferlegte Kriegsbusse zu bezahlen. Im Jahre 1713 wurde die Schuld erneut anerkannt; im Jahre 1839 wurden die beteiligten Gemeinden durch ein Urteil des Rheinischen Appellhofes zur Zahlung von 1.875 Talern Preußisch Courant mit vier Prozent Zinsen ab dem 17. September 1799 verurteilt.*

Der pfälzische Erbfolgekrieg Der Pfälzische Erbfolgekrieg in den Jahren 1688 bis 1697 zog eine Schneise von Verwüstungen durch die Eifel. Auf ihrem Zug gegen Jülich wurde das Gerolsteiner Schloß im Jahre 1694 von französischen Truppen im Handstreich genommen, nachdem sie die Gräfin in ihre Gewalt gebracht hatten. Am 5. August 1694 bombardierten angerückte pfälzisch-neuburgische Truppen das von den Franzosen besetzte Schloß. Schloß und Ortschaft wurden komplett eingeäschert; die Franzosen mußten sich auf Gnade und Ungnade ergeben.**

Um 1687 waren in Salm rund 100 Personen ansässig

Gerolstein an Blankenheim Mit dem Grafen Karl Ferdinand im Jahre 1697 erlosch der Mannesstamm der Gerolsteiner Linie der Grafen von Manderscheid und Blankenheim. Dieser war verheiratet mit Katharina von Löwenstein-Wertheim. Die Besitzungen fielen an den Grafen Ernst Salentin von Manderscheid-Blankenheim aus der Blankenheimer Linie.

* Eiflia illustrata, a.a.O., S. 33 f.

** Eiflia illustrata, a.a.O., S. 36

** K.L. Kaufmann, a.a.O., S. 51 f.

Der spanische Erbfolgekrieg von 1701 - 1714, bei dem das Fürstbistum Köln sich auf die französische Seite geschlagen hatte, brachte den Jahren 1702 bis 1705 französische, englische und hessische Truppen in die bereits verwüstete Eifel.

*Der spanische
Erbfolgekrieg*

Der Hauskaplan des Herzogs von Marlborough berichtete über den Zug durch die Eifel, bei dem Hillesheim verwüstet wurde:»
»Ein kahler Boden, Gebirge mit nackter Oberfläche, aus deren Eingeweiden man mühsam Eisen hervorzieht, eine schneidend kalte Luft, wie bei uns im Winter, mit diesen Zügen läßt sich die unwirtliche Landschaft malen, in die wir kamen, als wir Jülich verließen. Die Städte tragen noch das Gepräge der Verarmung, worin sie die französische Herrschaft oder Unterjochung stürzte. Um in einer so jämmerlichen Gegend auch noch des mindesten Beistands beraubt zu sein, waren alle Dörfer verlassen. Die Bauern flohen bei unserer Annäherung entweder in feste Plätze oder nach den Wäldern und schleppten von ihren Habseligkeiten so viel sie konnten mit sich fort. Kurz, es gebricht uns, den vornehmen Offizieren wie den Gemeinen, an allem, und ich brauche nur zu sagen, daß die Schottländer behaupten, in ihrem Hochland würde ein Heer besser gelebt haben.«

Im Jahre 1734 wurde im Krieg um die polnische Krone das Erzstift Trier, dessen Kurfürst Franz Georg von Schönborn zum deutschen Kaiser hielt, von den Franzosen überrannt und von neuem drei Jahre lang ausgesogen.

*Der polnische
Krieg*

Der österreichische Erbfolgekrieg 1741 - 1748 brachte auch der Eifel erneut Verwüstungen ein.

*Der öster-
reichische
Erbfolgekrieg*

Im Jahre 1742 starb die Manderscheid-Kail'sche Linie aus, sodaß alle früheren geteilten Besitzungen wieder in einer Hand vereinigt waren. Auch diese Linie erlosch im Mannesstamme im Jahre 1780. Ihre Güter kamen über Augusta von Manderscheid an die böhmischen Grafen von Sternberg.

*Manderscheid
an Sternberg*

Nach den Aufzeichnungen der Pfarrei lebten in Salm rund 250 Personen.

* K.L. Kaufmann, a.a.O., S. 51 f.

Die Eroberung der Eifel durch Frankreich

Im Jahre 1794 schickten sich die französischen Revolutions-truppen an, das linksrheinische Gebiet zu besetzen. Nach ihrem Sieg bei Fleurus (nordwestlich von Charleroi in Belgien) über die Truppen der Koalition rückten die Franzosen in die Eifel ein. Nach der Besetzung der Gebiete und der Flucht der Feudalherren wurde eine provisorische französische Regierung über die Eifel in Aachen eingerichtet, die die Enteignung aller geistlichen und feudalen Besitztümer verfügte. Während dieser Zeit blieb das Regierungskollegium in den Manderscheid-Blankenheimschen Besitzungen in Tätigkeit, die sich mit der Besatzungsmacht arrangieren mußte, die ihrerseits alle geistlichen und adligen Besitzungen zum Verkauf brachte. *

Die französische Mittels-kommission

Am 18. März 1797 wurde vom General und Zivilgouverneur Lazare Hoche in Bonn eine »Commission Intermédiaire« (Mittelskommission) als oberste Regierungsbehörde eingesetzt. Diese Behörde verfügte, daß in den ehemals feudalen Herrschaften die bisherigen gräflichen Beamten wieder in den alten Stand versetzt wurden; auch das überkommene Steuersystem wurde restituiert.*

Aus den erhaltenen Ratsprotokollen dieser Behörde im Bereich der Manderscheid-Blankenheimschen Besitzungen mit Sitz in Blankenheim ist zu entnehmen:*

»28. April 1797.

Die Protokolle zu Salm

Die Gemeindegemeindepriestern von Salm Niklas Koch und Anton Marx präsentieren einen Bericht des Landschreibers Meyer zu Gerolstein, aus dem hervorgeht, daß die Gemeinde Salm dem französischen Kommandanten die Dienstpferde verweigere. Regierungsrat Roesgen solle sich in Bonn bei der Mittelskommission dafür einsetzen, daß die Untersuchung dieser Sache einer unparteiischen Kommission übergeben werde.

Mittwoch, den 3. Mai 1797

In Bonn ist man der Meinung, daß sich die Regierung mit dieser Sache nicht beschäftigen könne, da sie vor ein Militärgericht gehöre.

französische Exzesse

Inzwischen hatte Roesgen eine weitere »Vorstellung« für die Commission Intermédiaire angefertigt, und diese im Sitzungshotel »Metternicher Hof« in einen Kasten gelegt, weil an diesem Tag keine Session stattfand. In der vorgelegten »Vorstellung« macht Roesgen die Mittelskommission auf französische Exzesse aufmerksam. Daraufhin erhält er als Antwort, daß Ortsbeamte diejenigen Einwohner von Salm, die von diesem Vorgang »Wissenschaft« hätten, zu vernehmen und hierüber ein Protokoll anzufertigen haben.

** Hubert Pitzen: Blankenheimer Ratsbeschlüsse in französischer Zeit; in: Kreis Daun Vulkaneifel - Heimatjahrbuch 1998, s. 224 f.

Freitag, den 1. Dezember 1797

Die Gemeinde Salm bittet um Erlaubnis, in ihrem Wald ungefähr 100 Klafter Holz zum Kohlen zu hauen und verkaufen zu dürfen, damit sie die entstandenen Schulden wieder abtragen könne.«

Am 6. Dezember 1917 hielt der der neue Generalgouvernement-Kommissar Rudler seinen Einzug in Bonn, der die Arbeit der Mittelskommission beenden ließ und innerhalb kürzester Zeit die Einführung der französischen Verwaltung zum Abschluß brachte. Die gräfliche manderscheid-blankenheimsche Verwaltung mußte den Dienst am 22. Dezember 1797 quittieren.

*Einführung
der
französischen
Verwaltung*

Gerolstein wurde Hauptort eines Kantons im Kreis (Arrondissement) Prüm, das zum Bezirk (Département) Saar gehörte; zum Kanton Gerolstein gehörten die Mairien Gerolstein, Hillesheim und Rockeskyll.

*Gerolstein als
Kantonsort*

Das Haus Manderscheid-Blankenheim wurde im Jahre 1803 durch die deutschen Reichsstände entschädigt durch die mediatisierten Abteien Weißenau und Schussenried.

Im Jahre 1815 fiel durch den Wiener Kongreß das linksgelegene Rheinland, mit Ausnahme der Pfalz für Bayern, an Preußen. Die Rheinprovinz war die größere Verwaltungseinheit, ihr Sitz war in Koblenz. Gerolstein wurde Bürgermeisterei im Kreise Daun, der dem Regierungsbezirk Trier angehörte.

*Rheinlande an
Preußen*

Nach den Aufzeichnungen der Pfarrei hatte die Gemeinde Salm in Jahre 1830 254 Einwohner.

Im Jahre 1843 hatte Salm 57 Wohnhäuser mit 337 Einwohnern. die Bürgermeisterei Gerolstein hatte 539 Wohnhäuser mit 3.196 Einwohnern.

Der Kreis Daun hatte 25.343 Einwohner; es gab 180 Eheschließungen. Geboren wurden in diesem Jahr 898 Menschen, denen 578 Todesfälle gegenüberstanden.

Die Geburtenrate betrug somit 35 auf 1.000, der Geburtenüberschuß 12,6 auf 1.000 Einwohner.